

Die Angoraziege

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1957)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Angoraziege mit dem typischen Wollkleid und den schraubenartig gewundenen Hörnern.

DIE ANGORAZIEGE

Viele der in Europa gehaltenen Haustiere kamen mit fremden Völkern auf deren Wanderungen aus den Gebieten Inner- und Vorderasiens, die der Kulturwelt weitaus die meisten Haustierarten schenkten. Asien kannte schon zu einer Zeit, da unsere kaum vom ewigen Eis befreiten Landstriche nur spärlich von in Höhlen und unter Felsvorsprüngen lebenden Jägern und Sammlern besiedelt waren, eine recht hoch entwickelte Haustierzucht. Bei uns setzte diese erst mit den jungsteinzeitlichen Pfahlbauern allmählich ein.

Die Stammform der meisten Ziegenrassen ist die in Westasien heimische Besoarziege, von der auch die in der türkischen Provinz Ankara gezüchtete Angoraziege abstammen soll. Am Zustandekommen der auffallenden Rassenmerkmale dieser Hausziege müssen ausserdem noch andere Wildformen beteiligt gewesen sein. In Vorderasien ist die Ziege als Haustier schon seit der mittleren Steinzeit nachzuweisen, also lange vor dem Auftauchen

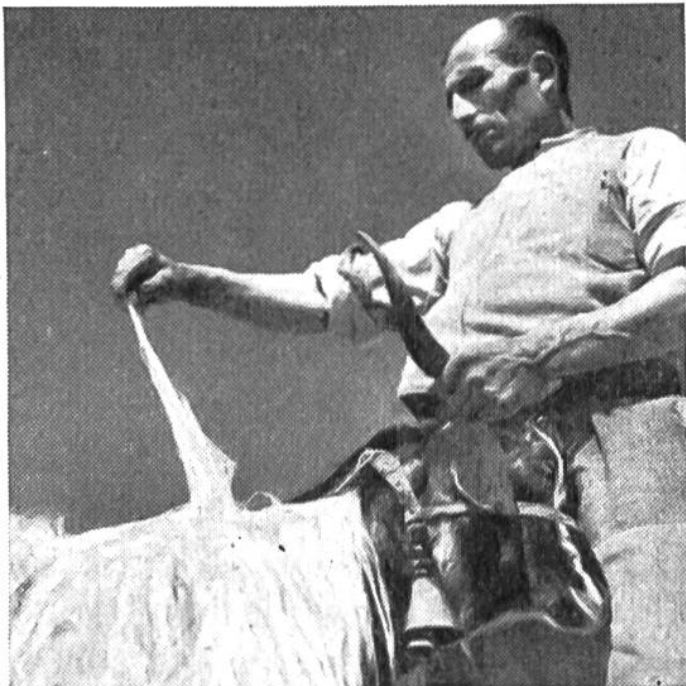


Kleinasiatische Ziegenhirten mit ihren Pflegebefohlenen.

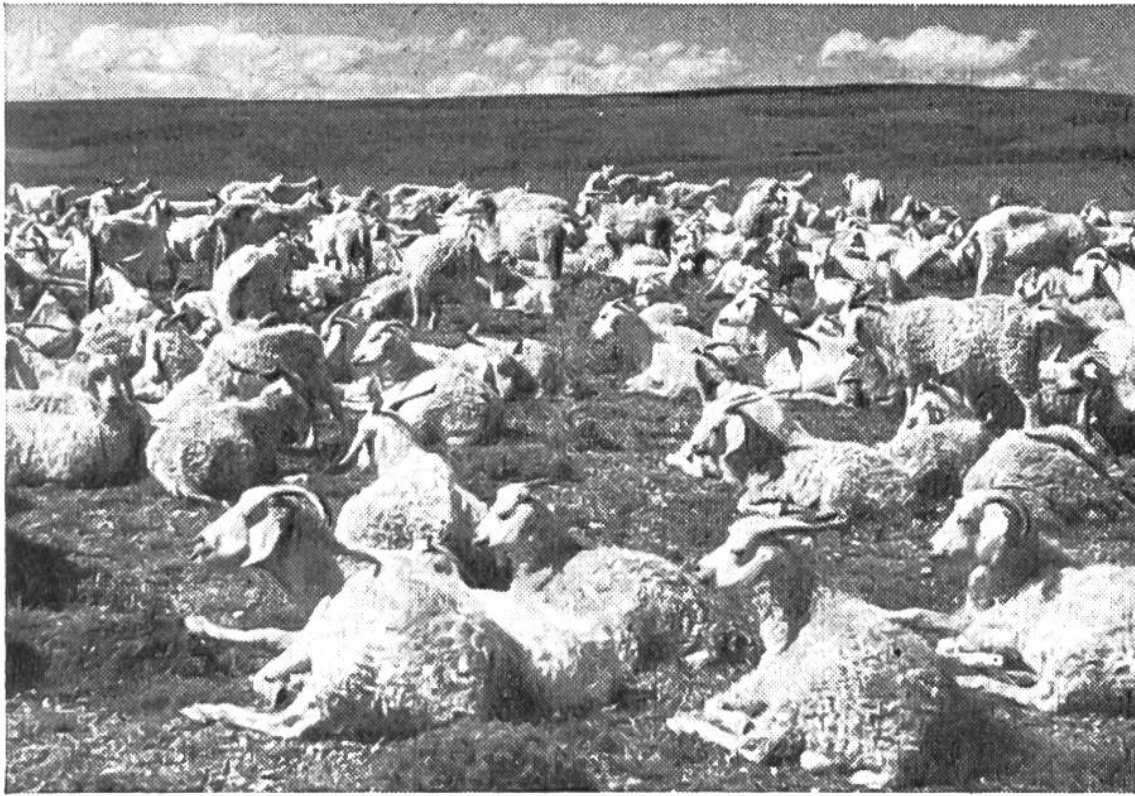
unserer Pfahlbauer, die bekanntlich später die kleine Torfziege in unser Land brachten.

Die wegen ihres Haarkleides weltberühmte Angora- oder Kämelziege lebt in grösseren Herden vor allem auf der steppenartigen

und wasserarmen, schon im Altertum rücksichtslos entwaldeten Hochebene Kleinasiens. Diese Ziegenrasse zeichnet sich durch breit ausladende, oft schraubenförmige Hörner und langlockiges weisses Wollhaar aus, das in der Textilindustrie unter der Handelsbe-



Die langen Haare der Angoraziege sind ein begehrter Textilrohstoff.

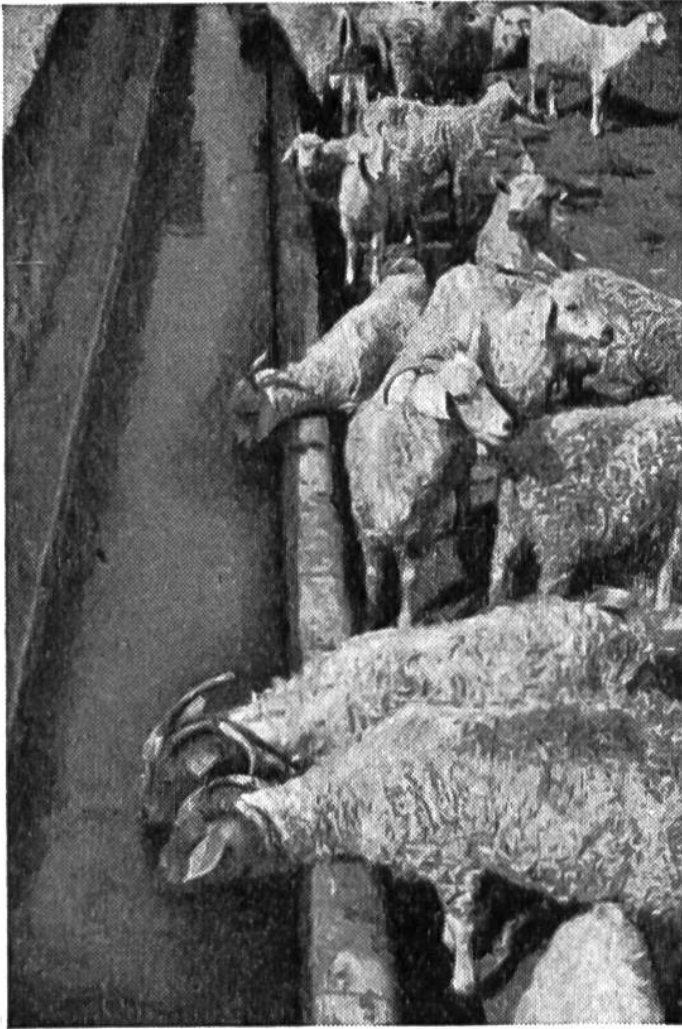


Angoraziegenherde während der Mittagsruhe.

zeichnung Mohair (sprich Mohär) sehr gesucht ist. Nach neueren Angaben besitzt die Türkei 11,8 Millionen Ziegen verschiedener Rassen, wovon aber nur etwa 3,3 Millionen zu den wertvollen Angoraziegen zu zählen sind. Die kargen Landflächen Kleinasiens lassen sich fast nur durch die anspruchslosen Ziegen und Schafe richtig ausnützen, die hier in grossen, von einfachen Hirten betreuten Wanderherden vorkommen.

Im 16. und 17. Jahrhundert unternommene Versuche, die Angoraziege in Europa einzuführen, blieben infolge unseres für die Bildung des Mohairs unzuträglichen Klimas erfolglos. Nach anfänglich vergeblichen Bemühungen gelang es schliesslich, die seit Jahrtausenden an ihr heimatliches Klima gewöhnte Ziegenrasse auch in Südafrika, Texas und Neuseeland einzubürgern, ohne dass aber seither diese neuen Gebiete im Mohairexport je die Bedeutung des kleinasiatischen Stammlandes erlangt hätten.

Im Verhältnis zur Gesamtausfuhr der Türkei spielt allerdings der nur 1,1 Prozent betragende Aussenhandel mit Mohair eine geringe Rolle, da ein grosser Teil der gewonnenen Angorawolle im



An der Tränke. – Gutes Wasser ist im kleinasiatischen Hochland rar.

Lande selbst durch geschickte Hände zu kostbaren Teppichen und Schals geknüpft oder zu Decken und Bekleidungsstoffen verwoben wird. Die Mohairüberschüsse der Türkei kauft hauptsächlich England auf und verfertigt daraus das seidenartig glänzende, in der Bekleidungsindustrie verwendete Mohairgewebe. Angoratumm nennt man einen feinen, glanzreichen Damenkleidestoff, bei dem die Kette (die senkrechten Fäden) aus Wollgarn und der Schuss (die waagrechten Fäden im Webstuhl) aus Mohair bestehen.

Die hohen Preise für echte Angorastoffe rufen vie-

len Nachahmungen. Die wegen ihrer langen Haare so benannten Angorakatten und Angorakaninchen haben nicht das geringste mit der türkischen Hauptstadt und Landschaft Ankara zu tun; sie erhielten diese unzutreffende Bezeichnung erst in neuerer Zeit. Was bei uns als Angorawolle angeboten wird, ist in der Regel kein echter Mohair von der kleinasiatischen Angoraziege, sondern einfach ausgekämmtes und versponnenes Haar aus einheimischen Angorakaninchenzuchten. A. B.

Die Zeichen der Verkehrspolizei und der Signalanlagen gelten für alle Strassenbenützer, also auch für die Fussgänger. Wer eine Strasse überschreitet, obschon sie für ihn gesperrt ist, ist für einen Unfall ganz allein verantwortlich.